

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 55 (1951-1952)  
**Heft:** 24

**Artikel:** September  
**Autor:** Schongauer, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671412>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

trag und rüstet zur Alpentladung. Oft treffen sich die Sennen der Nachbaralpen zur Aelplerchilbi vor der Talfahrt und zum währschaften Abschiedsschmaus, und mancherorts leuchten Höhenfeuer an der Schwelle der dunkeln Jahreszeit in das dämmernde Land hinab. Bald zieht die Herde läutend ins Tal, mit Flitterwerk reich geschmückt, das einst vor Unholden und bösen Geistern der dunklen Jahreszeit schützen sollte.

Nun kommt die Zeit der grossen Vieh- und Jahrmarkte heran. Der Bauer hat den letzten Hafer und Buchweizen geerntet und fährt nun mit seinem Gefährt und einem Stück Vieh etwa in die Stadt. Waren aller Art und Zuchtvieh wird da eingehandelt, und reich beladen und freudig begrüßt kehrt man wieder zurück auf den Hof. Schon fällt nun nach Aegidi in den Wäldern hier und dort ein Schuss, und nach Eustachius dann, dem zweiten Jägerpatron, beginnt das frohe Treiben der Jagd.

Am 22. September tritt die Sonne auf ihrer grossen Wanderung in das Sternbild der Waage. Sie geht heute genau im Osten auf und im Westen unter. Tag und Nacht ruhen nebeneinander gleich und gleich; es ist der Tag Mauritius des Mohren, denn die dunkle Jahreszeit beginnt nun. Ein bedeutender Termin-, Los- und Markttag ist Mauritius und besonders Michaelis. Man beginnt nun zu «lichten», bei Lichte zu arbeiten — das wurde oft mit einem Lichtbraten besonders gefeiert. Wenn die Helle in der Welt draussen langsam

erstirbt, steckt sich der Mensch daheim sein kleines Licht der Hoffnung auf.

In alter Zeit fand auch das Herbst-Thing, der Gerichtstag, an Michaelis statt. Denn die Welt steht unter dem Zeichen der Waage, dem Sinnbild des Gerichts. Wie der Ernteertrag abgewogen wird, wähgt der Erzengel Michael die Seelen am Jüngsten Gericht.

Doch Licht und Dunkel halten sich nur kurze Zeit das Gleichgewicht. Das Dunkel wächst ununterhaltsam; alle goldene Pracht, alle Verhüllung ist umsonst.

Immer mehr senkt sich der Sonne Lauf; die Nacht wächst immer tiefer in den Tag hinein, und die Bäume, Blumen und Pflanzen welken dahin, weil sich ihre Kräfte immer stärker ins Innere zurückziehen. Doch die Natur lehrt uns die Weisheit des Dunkels. Ihr Rückzug im Vollbesitze der Kraft zeugt von Stärke. In der inneren Sammlung bereitet sich die Wiedergeburt vor. Auch der Mensch ist nun zur Besinnung aufgerufen. Geheimnisvolle Bezüge weisen zu dieser Zeit nach Osten. Dort beginnt nun — nach dem russischen Kalender — das neue Jahr.

September — Scheidung. Er möchte uns Vollendung verheissen und lehrt uns das Scheiden, weil es doch keine wirkliche Vollendung gibt. Im ewigen Wechsel wird und stirbt unsere Welt und bringt Erfüllung dem, der ihre ewigen Gesetze achtet.

Max Pfister

## September

Im Weinberg werden nun gemach die Trauben reif.  
Die Krähen schreiten hinter Pferden, Pflug und Bauer.  
Am Morgen deckt das Feld ein leichter Nebelstreif.  
Am Abend fallen tränengleich die Regenschauer.  
Der Erdspecht gräbt dem letzten Sommerblühn das Grab.  
Die Hagebutten leuchten rot vom Waldrand her.  
Die ersten wormzerstochnen Aepfel fallen ab.  
Sie fallen, wie das Jahr fällt, sommersatt und schwer.

Friedrich Schongauer